



Burg Setterich

Geschichtsverein Setterich e.V.

Mitteilungen Nr.87

Für unsere Mitglieder und Freunde

Jahrgang 22
2. Quartal

Einladung Mitglieder-
versammlung,
Künstler widmen sich
der Glasmalerei, S.1

Einkaufen im Tante-
Emma-Laden,
Kaffeepreise steigen.
S.2 u.3

Interessengemein-
schaft lädt zur Mai-
feier ein
S. 3

Die Bedeutung der
Meilensteine, das
Schneiderhandwerk
in Setterich, S. 4 u. 5

Amtsblatt von 1819,
Termine GVS
S. 6 u.7

Mitglieder Info,
Historie April bis
Juni. Neu im Archiv
S. 8

Einladung zur Mitgliederversammlung

*Liebe Mitglieder und Freunde des Settericher
Geschichtsvereins,*

mit der neuen Corona-Schutzverordnung für unser Bundesland Nordrhein-Westfalen sind ab dem 20. März 2022 viele Corona-Einschränkungen weggefallen. Die Maskenpflicht in Innenräumen aber soll noch bleiben – für zwei Wochen erst einmal, also bis zum 2. April 2022. Bei Drucklegung unseres Mitteilungsblattes konnten wir auf aktuelle Vorschriften leider noch nicht zurückgreifen.

Bleibe es bei den Regelungen vom 20. März 2022, dann wäre der Besuch von Vereinsversammlungen unter Einhaltung der 3G-Regel (Zutritt für Geimpfte, Genesene oder aktuell Getestete) erlaubt.

In der Hoffnung, dass es bei dieser Regelung bleibt, so wäre es möglich, in diesem Jahr wieder eine Mitglieder-
versammlung durchzuführen.

**Hierzu lade ich für Freitag, den 22. April 2022,
um 19.00 Uhr, in das Parkrestaurant Werden,
Bahnstr. 14, ganz herzlich ein.**

Folgende Tagesordnung ist vorgesehen:

1. a) Eröffnung, Begrüßung
b) Anträge zur Tagesordnung
c) Totengedenken
2. Bericht des Vorsitzenden
3. Bericht des Schatzmeisters
4. Bericht der Kassenprüfer
5. Entlastung des Vorstandes
6. Vorstellung des Jahresprogramms
7. Verschiedenes

Nach Abwicklung der Tagesordnung wird Herr Franz Swoboda aus Alsdorf mit seinem ebenso informativen, wie auch nachdenklich stimmenden Vortrag an die Wohnungssituation kurz nach dem Krieg erinnern.

Der Vortrag steht unter dem Motto „Haus, Hof und Garten“, lässt aber auch die ab Mitte der 1950er Jahre einsetzende Motorisierung und die damit einhergehende Reisefreudigkeit der Deutschen nicht aus.

Heinz Josef Keutmann

Künstler widmen sich der Glasmalerei

Am **Samstag, dem 23. April 2022**, 9.30 Uhr besuchen wir die Glasmalerei Dr. H. Oidtmann in Linnich. Sie ist die älteste ihrer Art Deutschlands. Bereits seit 1857 fertigt, repariert und restauriert das vom Landarzt Dr. Heinrich Oidtmann gegründete Unternehmen vor allem Kirchenfenster. Die Aufträge für Glasmalerei und Glaskunst kommen auch heute zu 80 bis 90 Prozent von Kirchen. „Dazu treffen sich Handwerker und Glasmaler mit dem jeweiligen Künstler hier in der Firma“, erzählt Heinrich Oidtmann, Miteigentümer der Glasmalerei, den interessierten Besuchern.

Dorthin, wo in einer unauffälligen Seitenstraße im Zentrum Linnichs noch heute großflächige, hochwertige Glaskunst entsteht, wollen wir also am 23. April 2022 zu einer interessanten Besichtigung einladen.

Wichtiger Hinweis: Die am Tag der Besichtigung geltenden Corona-Regeln

müssen beachtet werden. Ansonsten ist eine Teilnahme nicht möglich.

Im Anschluss an die Besichtigung der Glasmalerei führt uns der Weg zur St. Martinus Kirche in Linnich. Mittelpunkt dieser Kirche ist der flandrische Hochaltar Antwerpener Herkunft um 1520. Die Werkstattarbeit ist ausgewiesen durch das Gildezeichen, eine eingebrannte Hand. Der Altar gehört zu den besten Schnitzwerken des frühen 16. Jh., die heute noch im ehemaligen Herzogtum Jülich anzutreffen sind. Ein Besuch, der sich lohnen wird.

Zum Abschluss unserer Besichtigungstour kehren wir gegen 12.00 Uhr in das Restaurant „Bürgerhof Tielens“ in Linnich ein, wo gepflegte Getränke und eine gut bürgerliche Küche auf uns warten.

Weitere Informationen, Seite 7



Künstlerin Birgit Sewekow

Einkaufen im gemütlichen Tante-Emma-Laden

Heute ist es für die meisten von uns eine Selbstverständlichkeit in Selbstbedienungsläden wie EDEKA, REWE, ALDI oder LIDL einzukaufen. Wir zwängen uns mit dem Einkaufswagen zwischen engen Regalen und den vielen anderen Kunden links und rechts, um uns auf die häufig schwierige Suche nach den benötigten Einkaufsartikeln zu machen.

Haben wir dann alles gefunden, reihen wir uns in die langen Schlangen vor der Kasse ein. Stress pur!

Wir wollen hier nicht der „guten, alten Zeit“ nachtrauern. Aber der Einkauf war früher doch ganz anders und weniger nervenaufreibend.

Bevor sich auch in Setterich größere Einkaufsmärkte wie Hillko (Hauptstraße 107), Westkauf, dann Tengelmann, später PLUS (Emil-Mayrisch-Straße 24) ansiedelten, wurden die Dinge des täglichen Bedarfs in den Tante-Emma-Läden gekauft.

Und Läden dieser Art gab es genügend in Setterich. Der Einkauf machte Spaß. Bei Inhaberin bzw. Inhaber und auch beim Personal war man bekannt. Die gewünschte Ware wurde verpackt und Zeit für einen kleinen Plausch fand sich immer.

Das war auch bei Helene Tiedemann in der Anton-Klein-Straße so. Von 1957 bis 1987 gab es in ihrem Geschäft Obst, Gemüse, Fleisch, Wurst, Käse, diverse Getränke, Spirituosen und Kurzwaren zu kaufen.



Immer wieder erhalten wir von unseren Vereinsmitgliedern, aber auch von sonstigen uns verbundenen Ortsansässigen ältere Bilder, die uns auf vergangene Zeiten zurückblicken lassen. So haben wir von Roswitha Reulen dieses Foto erhalten.

Es zeigt Frau Helene Tiedemann in ihrem Geschäft zusammen mit den Kundinnen Gertrud Kempen geb. Loogen und Helene Scharkowski geb. Mundt.

Das Foto wurde im September 1982 aufgenommen.

Heinz Römgen

Kaffeepreise steigen rasant Wie war das in der Nachkriegszeit?

Kaffee bleibt das liebste Getränk der Deutschen. 2020 lag der Pro-Kopf-Konsum bei 168 Litern Kaffee – Tendenz steigend. Aber jetzt kommen schwere Zeiten auf die Kaffeeliebhaber zu. Wetterextreme in Brasilien sorgen auch in Deutschland für höhere Kaffeepreise.

KAFFEE WAR IN DEN NACHKRIEGSJAHREN EIN LUXUSGUT

Nach dem Krieg waren viele Waren knapp, wenn überhaupt erhältlich. In dem von den Alliierten besetzten Deutschland wurde der Einfuhrzoll im Jahr 1948 in eine Verbrauchssteuer umgewandelt. Die Kaffeesteuer fand sogar ihren Weg ins Grundgesetz, in dem sie dem Bund zugewiesen wurde. Zu Beginn der Wirtschaftswunderzeit stieg der Steuersatz auf saftige 10 D-Mark pro Kilo Kaffee. Dies begünstigte den Kaffeeschmuggel an den Westgrenzen Deutschlands, zum Beispiel auch an der Aachener Kaffeefront.

Bedingt durch den hohen Steuersatz war die Gewinnspanne für die Schmuggler mit zehn Mark pro Kilo beachtlich hoch: Ein Kilo Röstkaffee konnte in Belgien für etwa 8 Mark eingekauft und in Deutschland für gut 16 Mark verkauft werden.

Ein Schmuggler konnte in einer Woche mindestens das Doppelte verdienen wie ein Zollbeamter im Monat. Das war verlockend – auch für einige Zöllner, die sich bestechen ließen.

Direkt nach dem Krieg schmuggelten noch viele Menschen kleinere Mengen aus Not und Existenzangst. Aber das änderte sich nach der am 20. Juni 1948 in den drei westlichen Besatzungszonen eingetretenen Währungsreform schlagartig.



Wikimedia Commons, freies Medienarchiv, lizenziert gemäß CC BY-SA

Hatte es bis dahin noch allorts geheißt: „Keine Kohlen“, „Monat Januar 50 g. Fett“, „Tausche Anzug gegen Essbares!“, „Rauchwaren ausverkauft!“ und „Kaffee-Ersatz“, sah es in den Geschäften plötzlich ganz anders aus: Wenn auch nicht im Überfluss, so gab es nun doch wieder Brot, Kartoffeln, heimisches Gemüse und Obst. Sogar Südfrüchte wie Zitronen, Orangen oder Bananen waren erhältlich. Es gab Tabakerzeugnisse, Würste und Schinken, Alkohol und sogar glänzende Schuhe. Doch Kaffee suchte man vergebens. Auch 1949 erhielten die Deutschen in den Geschäften überwiegend nur „Muckefuck“. Es wurde dreimal so viel Ersatzkaffee wie Bohnenkaffee getrunken.

Kaffee als Luxusgut

Kaffeeschmuggel im Raum Aachen und Eifel

Der Handel mit Kaffee wurde so lukrativ, dass sich schon bald professionelle Banden bildeten. Allein die Hauptzollämter Aachen Stadt und Aachen-Land beschlagnahmten zwischen 1946 und 1950 insgesamt 223.600 Kilogramm Kaffee.

Die Banden schleppten die Bohnen in Säcken über die Grenze und versteckten sie in „Kaffeepanzern“. Das waren ausrangierte Panzerspähwagen, gestohlen aus Beständen der belgischen Armee. Damit ließen sich problemlos Büsche und Hecken niederwalzen und sie verfügten zudem über schusssichere Reifen mit separaten Luftkammern. Tonnenweise wurde auf diese Weise Kaffee im Millionenwert am deutschen Fiskus vorbeigeschmuggelt.

Aber auch der deutsche Zoll rüstete auf. 180 Stundenkilometer schnelle Porsches wurden zur Verfolgung der Schmuggler eingesetzt und so manches Schmugglerfahrzeug wurde gestellt.

Die Schmuggler legitimierten ihr Handeln mit der Not-situation und dem Mangel an Alternativen. Die als ungerecht empfundene hohe Besteuerung des Kaffees, die durch den Krieg veränderten Moralvorstellungen, gute und freundschaftliche Beziehungen über die Grenzen hinweg: all diese Faktoren erleichterten den Menschen die Entscheidung für illegales Handeln.

Der Kreativität der Schmuggler waren dabei keine Grenzen gesetzt. Sie verbargen Kaffeesäcke in Leichenwagen, versteckten den Kaffee in Benzintanks oder in den Autoreifen. Kriegsveteranen stopften die Bohnen in ihre Prothesen. Andere konstruierten Kinderwagen mit doppeltem Boden.

Egal ob zum Eigenbedarf oder im großen Stil geschmuggelt wurde – ungefährlich war es nie. Zwischen 1946 und 1952 seien 31 Schmuggler und zwei Zöllner erschossen worden, schreibt der Aachener Journalist Wolfgang Trees in seinem Buch „Schmuggler, Zöllner und die Kaffeepanzer“. Es habe zudem mehr als hundert Schwerverletzte gegeben. Oft traf es Jugendliche oder Schmuggler, die nur Bagatellmengen bei sich hatten.

Einige der Fälle belegt Wolfgang Trees in seinem Buch. So starb 1948 der 16-jährige Heinz Bertram an den Folgen eines Schulterschusses, der seine Schlagader anriß. 1951 wurde eine 36-jährige Frau erschossen – obwohl sie keine Schmuggelware bei sich trug. Ein Jahr später tötete ein Zollbeamter einen 18-jährigen Pferdepfleger, der 2 Warnschüsse ignoriert hatte, mit einem Kopfschuss – bei sich trug er Schmuggelware im Wert von 60 Mark.

Am Ende stoppten nicht Schüsse, harte Strafen oder schnelle Fahrzeuge die Schmuggelgeschäfte – sondern ein fiskalischer Eingriff. 1953 senkte die Bundesrepublik die Kaffeesteuer drastisch auf vier Mark pro Kilo!

Heinz Römgens

Die Interessengemeinschaft lädt zur Maifeier ein

Auch für dieses Jahr plant der neue Vorstand der Interessengemeinschaft Settericher Ortsvereine (IGSO) mit der neuen Vorsitzenden Martina Jansen die Durchführung einer Maifeier und die Aufstellung des Maibaumes unter Beteiligung vieler Ortsvereine.



Aufsetzen des Maibaumes im Jahre 2007 Foto: GVS-Archiv

Der Erste Mai – auch „Tag der Arbeit“ oder Maifeiertag genannt – ist in Deutschland seit dem Jahr 1919 einer von neun gesetzlichen Feiertagen, die in allen Bundesländern gelten.

Wie in unserem Heimatbuch zu lesen, trug in unserem Ort nach dem Krieg die Gründung einer Maigesellschaft maßgeblich zur Belebung der Maibräuche bei.

Bemerkenswert sind die Ausführungen zur Maiversteigerung:

Es waren nur Männer anwesend – ca. 50 Personen. Alle unverheirateten Mädchen/Frauen wurden aufgerufen, und zwar zuerst der jüngste Jahrgang (ab 17 Jahre). Das Mindestgebot betrug 0,50 Mark. Wer ein Mädchen ersteigert hatte, musste sich umgehend deren Zustimmung – bei Minderjährigen die Zustimmung der Eltern holen

Heute stehen die Maiaktivitäten ganz unter der Regie der IGSO. Die Interessengemeinschaft lädt daher für

Samstag, den 30. April 2022, 17.00 Uhr

zur Maifeier auf den Vorplatz des Settericher Rathauses ein. Der Maibaum wird vorher von seinem Lagerplatz in der Wolfsgasse abgeholt und unter Beteiligung zahlreicher Ortsvereine in einem Festzug zum Aufstellplatz gebracht. Die Settericher Feuerwehr wird ihn dort mit Unterstützung der Kameraden aus Puffendorf aufstellen. Auf dem Festplatz ist für die Besucher ein entsprechendes Getränke- und Speiseangebot vorhanden. Für die musikalische Begleitung sorgen die Musikkapelle „Siebenbürgen“ und ein Discjockey.

Damit auch in diesem Jahr wieder ein wunderschöner Maibaum in der Ortsmitte stehen kann, muss er erst einmal geschmückt werden.

Dafür werden helfende Hände gesucht.

Anmeldungen nimmt Heinz-Josef Keutmann unter der Rufnummer 02401-5619 gerne entgegen.

STEINSÄULEN ALS ORTS- UND ENT-FERNUNGSANGABEN AN RÖMERSTRÄßEN

Die Bedeutung der Meilensteine

Die Römerstraßen sind Straßen, die in der Zeit des römischen Reiches erbaut wurden. Die Leistung der Römer im Bereich des Straßenbaus gilt als einzigartig. Viele dieser Straßen ziehen sich über tausende Kilometer kreuz und quer durch Europa, führen gar bis Armenien und Arabien. Das gesamte Streckennetz umfasste insgesamt 80.000 bis 100.000 Kilometer.

Der Historiker Plutarch (46 – 125 n.Chr.) beschreibt in seiner Biografie über den römischen Politiker Gaius Gracchus den Straßenbau wie folgt:

Schnurgerade zogen die Straßen durch das Land, teils mit behauenen Steinen gepflastert, teils mit aufgeschüttetem Sand bedeckt, der festgestampft wurde. Vertiefungen füllte man aus und baute Brücken, wo Gießbäche oder Schluchten das Gelände durchschnitten. Jede Wegstrecke war nach Meilen unterteilt und zur Angabe der Distanzen waren von Meile zu Meile steinerne Säulen aufgestellt.



Quelle: Klaus Greve. Rheinisches Amt für Bodendenkmalpflege

Eine römische Meile bemaß sich nach 1.000 Doppelschritten=1,478 km. In diesem Abstand wurden also die zwei bis drei Meter großen Meilensteine aufgestellt. Darauf stand dann die Entfernung zum Ziel- oder Ausgangspunkt. Die römischen Meilensteine lobpreisen wie Triumphbögen allerdings zuallererst den Kaiser, der sie in Auftrag gab.

Ab dem 3. Jahrhundert n.Chr. war in Niedergermanien und Nordgallien die Leuga als Wegemaß in Gebrauch. Die Entfernungen wurden also in gallischen Leugen (eine Leuga = 2,2 Kilometer) gemessen.

Die Leuge ist also das 1,5 fache einer römischen Meile. Die Steinsäulen wurden an der Via Belgica, einer etwa 400 km langen römischen Heerstraße, die Köln mit der Atlantikküste verband, im Abstand von 2,2 km errichtet. Die Via Belgica begann in Köln und führte über Jülich, Heerlen, Maastricht, Tongern nach Bay. Hier gabelte sich die Straße. Ein Zweig führte nach Boulogne-sur-Mer und ein zweiter über Cambrai nach Amiens.

Die Leugensteine wurden auch nummeriert. Von Köln bis zum östlichen Stadtrand Jülich standen 18 Leugensteine. Die Entfernung bemaß sich also auf 39,6 km. Am Westufer der Rur, an der Römerbrücke Jülichs, stand der neunzehnte Leugenstein.

Umfangreiche Recherchen unseres Vereinsmitgliedes Alexander Plum legen nahe, dass bei Einhalten der Streckenabschnitte von 2,2 km der Stein mit der Nummer 23 am Lohwald bei Gut Röttgen gestanden haben muss.



Nachbildung eines Leugensteins am Linderberger Wald bei Jülich (Aufnahme Alexander Plum)

In der Settericher Siedlung im Norden von Baesweiler und im Vicus Baesweiler standen dann weitere Leugensteine.

Ein Bruchstück eines Leugensteins mit stark verstümmelter Inschrift wurde 1866 beim Roden des Freialdenhovener Buschs gefunden.

Zu den Fundumständen des verschollenen Steinfragments aus dem Bonner Jahrbuch:

„Derselbe wurde vor einigen Jahren beim Roden des Freyaldenhovener Buchenwaldes gefunden und wird augenblicklich von Herrn Adolf Frey in Freialdenhoven aufbewahrt, der ihn als Geschenk für das Bonner Alterthumsmuseum bestimmt hat. Der Fundort des Steins liegt ganz genau in der Richtung der von Coriovallum (Heerlen) nach Cöln führenden Römerstraße, eine halbe Stunde von derselben Straße gelegenen Baesweiler entfernt, in der Richtung nach Jülich zu“

Da der Stein bereits im Lehnerts Katalog der Bonner Steindenkmäler von 1918 fehlt, muss er damals schon verschollen gewesen sein.

Ein weiteres Bruchstück eines Leugensteins wurde im Jahre 2008 westlich von Koslar gefunden. Die Aufschrift FILIO war noch erhalten: Filio Augusti Sohn des Kaisers. Der Stein stammt aus dem 3. bis 4. Jahrhundert nach Christus.

Für die Fertigung dieses Artikels waren wir froh, auf diesbezügliche umfangreiche Ausführungen unseres Mitgliedes Alexander Plum zurückgreifen zu können.

Heinz Römgens

Schnieder, Schnieder, schlief de Schier, jeff de Lü de Lappe wier He enne Lapp on do enne Lapp – datt jett en joe Nievelskapp

BIS ZUM JAHR 1907 NANNTE MAN DIE SETTERICHER DIE „LAPPLÄNDER“

Das Schneiderhandwerk hatte in Setterich eine lange Tradition. Unser Vorstandsmitglied Franz-Josef Römgens widmet sich intensiv der Familienforschung und fand anhand älterer Standesamtsurkunden die Berufe Settericher Einwohner heraus, die mit dem Schneiderhandwerk verbunden waren.

Er bezieht sich in seinen Recherchen auf den Zeitraum ab 1838. Als früheste Settericher Schneider konnte er die Gebrüder Kummer ermitteln.

Auf dem elterlichen Hof in der Schnitzelgasse begann Johann Jakob Kummer ab 1838 mit der Ausübung des Schneiderhandwerks. Im Jahre 1849 schloss sich sein Bruder Cornel Hubert und 1853 sein Bruder Peter Josef an. Herrenoberbekleidung wurde meist von ihnen gefertigt.



Wir bedanken uns bei Schneidermeister Willy Strauch für diese Postkarten-Werbung aus den 1950er Jahren.

Nachkommen führten den Schneiderberuf in Setterich fort. Dabei entstanden mehrere kleine Schneiderbetriebe.

Ab etwa 1870 arbeiteten einige von ihnen neben ihrer Arbeit als Herrenschneider auch als Subunternehmer für die Fa. Vossen in Köln. Es wurden Bahnuniformen in großer Zahl angefertigt.

Daher rührt auch das Liedchen aus der Überschrift des Artikels „Schnieder, Schnieder, schlief de Schier...“).

Ins Hochdeutsche übersetzt:

*„Schneider, Schneider, schleif die Schere,
gib den Leuten die Lappen wieder.
Hier ein Lappen und dort ein Lappen –
das ergibt eine gute Flickenkappe“*

Etwa in gleicher Zeit begann Johann Römgens mit der Fertigung von Eisenbahnermänteln und die Gebrüder Kummer nahmen zusätzlich das Zuschneiden von Jacken in ihr Programm auf. Es gab reichlich Arbeit und beide Familien konnten gut von ihrer Arbeit leben. Es entstanden Bekleidungsgeschäfte, in denen auch andere Waren des täglichen Bedarfs erhältlich waren. In Kriegszeiten werden wohl auch die notwendigen Uniformen gefertigt worden sein.

Neben den Herrenschneidern betrieb Johanna Simons zwischen 1910 und 1944 in der Hauptstraße 34/36 eine Nähstube für Damen- und Kinderbekleidung.

In den letzten Kriegsjahren des II. Weltkrieges fertigte die Fa. Becker aus Mönchengladbach im Saal des Lokals „Zur Kurve“ Bekleidung für Zwangsarbeiter und Lagerinsassen. Junge Frauen aus der Umgebung wurden zu den Schneiderarbeiten herangezogen.

Nach dem II. Weltkrieg wurden Schneider nicht mehr in dem bisherigen Maße gebraucht. Die Anfertigung der Oberbekleidung erfolgte überwiegend in Fabriken.

Die Schneiderei Römgens hielt sich bis 1953; das Textilgeschäft bis 1981. Der Betrieb der Familie Kummer an der Hauptstraße wurde bereits 1960 eingestellt.

Trotz wenig ermunternder Aussichten eröffnete der damals 22-jährige Willy Strauch im April 1954 in der Schmiedstraße seinen Schneiderbetrieb. Seine qualitativ hochwertigen Arbeiten liessen es zu, daß er seinen Betrieb bis in Jahr 1977 fortführen konnte.

Die Kleiderfabrik Bausch, 1876 als „Mechanische Kleiderfabrik, Weberei und Zwirnerei Bausch“ in Otzenrath gegründet, beschäftigte von 1963 bis 1966 etwa 120 Mitarbeiter in Setterich. Anfangs wurde in der Notkirche und ab 1964 zusätzlich im ehemaligen Kaufhaus Lüttgens (jetzt Sportstudio Genesis) in der Andreasstraße gefertigt.

Mit Fertigstellung des neuen Fabrikgebäudes im Jahre 1966 am heutigen Adenauerring war die Fa. Bausch mit bis zu 300 Mitarbeitern der mit Abstand größte Arbeitgeber und Ausbildungsbetrieb in Setterich.

Grubenschäden an der Fabrikhalle und bundesweite Probleme in der Textilindustrie führten 1978 zur Schließung des Betriebes.

Die lange Jahre währende Zeit der Schneiderbetriebe in Setterich war zu Ende.

Heinz Römgens

Amtsblatt

der Regierung zu Aachen

Jahrgang 1819

Bekanntmachung

Vor dem Königlichen Landrath zu Geilenkirchen sollen Montag, den 7. Februar 1820, vormittags 10 Uhr, nachstehende, im Bezirk Geilenkirchen gelegene Domainengüter verkauft werden:

1. Der Röttgershof, gelegen in der Gemeinde Setterich, bestehend in Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und 222 Morgen 75 Ruthen Ackerland und Wiesen, verpachtet an Wilhelm Beyß, nemlich:
 - a) Die Gebäude und 111 Morgen 109 Ruthen Ackerland und Wiesen bis zum 1. Oktober 1822, für 363 Thlr. 4 Gr. 6 Pf. in Gelde und Naturalien.
 - b) Vierundzwanzig Morgen 46 $\frac{1}{4}$ Ruthen Ackerland, wovon die Pachtjahre am 30. März 1814 abgelaufen sind, für 57 Thlr. 4 Gr. 6 Pf. in Gelde und Naturalien.
 - c) Vierzig Morgen 120 Ruthen Ackerland, wovon die Pachtjahre am 30. März 1814 erloschen sind, für 118 Thlr. 23 Gr. 9 Pf. in Gelde und Naturalien.
 - d) Sechsenddreißig Morgen 90 Ruthen Ackerland, wovon die Pachtjahre am 30. März 1814 erloschen sind, für 80 Thlr. 21 Gr. 8 Pf. in Gelde und Naturalien.
 - e) Neun Morgen 9 $\frac{1}{2}$ Ruthen Ackerland, wovon die Pachtjahre am 1. Oktober 1816 abgelaufen sind für 23 Thlr. 2 Gr. 3 Pf. in Gelde und Naturalien.Zusammen 645 Thlr. 22 Gr. 2 Pf.

2. Am Dienstag, den 8. Februar 1820, ebenfalls 10 Uhr:
 - a) Siebenundneunzig Ruthen Ackerland zu Setterich, verpachtet an Peter Niessen auf 3, 6 und 9 Jahre, vom 1. März 1820 ab, für 3 Thlr. 6 Gr.
 - b) Fünf Morgen 13 Ruthen Ackerland zu Setterich, verpachtet an Joseph Landen auf 3, 6 und 9 Jahre, vom 1. März 1820 ab für 8 Thlr., wovon $\frac{1}{3}$ in Gold zahlbar
 - c) Ein Morgen 72 Ruthen Ackerland zu Setterich, verpachtet an Andreas Hermanns für 3, 6 und 9 Jahre, vom 1. März 1820 ab, für 8 Thlr. Wovon $\frac{1}{3}$ in Gold zahlbar.
 - d) Die Bedingungen können im Sekretariat der Königlichen Regierung, sowie bei den Landrathen und Rentmeistern eingesehen werden.

Es findet nur ein Verkaufstermin statt, wobei, wenn nicht höhere Ratifikation vorbehalten ist, der Zuschlag definitiv ertheilt wird.

Die Letztbietenden dürfen, wenn sie nicht notorisch zahlungsunfähig sind, angehalten werden, einen zahlungsfähigen Bürgen zu stellen, ehe sie den Zuschlag erhalten.

Gegenwärtige Bekanntmachung soll, außerdem daß solche ins Amtsblatt aufgenommen wird, als Plakat gedruckt, in allen Bürgermeistereien des Regierungsbezirks verkündet und angeheftet werden.

Aachen, den 21. Dezember 1819

Königliche Preussische Regierung

Abschrift aus dem Sammelband der Amtsblätter der Regierung zu Aachen, Jahrgang 1819, S. 678 ff.

Erhalten von unserem Ehrenmitglied Heinz Josef Küppers. Es handelte sich hier um Ackerland des Settericher Gutshofes Röttgenhof und weiteren Settericher Landwirten.



Foto: Archiv- Geschichtsverein

Der Röttgenhof, ein Gutshof, befand sich südöstlich von Setterich an der Grenze zur Gemeinde Siersdorf, etwa gleich weit auch von dort entfernt.

Kommunal lag er in Setterich, kirchlich gehörte er zu Freialdenhoven; die Gutsbesitzer besuchten jedoch regelmäßig die Messe in der Settericher Kirche.

Die Überprüfung der aufgeführten Namen durch den Leiter des Arbeitskreises „Familienforschung“

Franz-Josef Römgens ergab folgende Hinweise: Wilhelm Beys wurde 1761 auf Gut Röttgen geboren, war zweimal verheiratet und hatte mit der ersten 4 und 9 Kinder von der zweiten Frau. Er war Ackermann und Gutspächter. Sein Wohnsitz war bis zu seinem Tode am 2. März 1822 der Röttgenhof.

Die Namen Franz Peter Niehsen, Landen, Johann Andreas Hermanns konnten auch mit Tauf- Heirats- Geburts- und Sterbeunterlagen belegt werden. Alle hatten auch in dieser Zeit eine Tätigkeit u.a. als Ackerer in Setterich.

Heinz-Josef Keutmann

TERMINE – TERMINE – TERMINE – TERMINE

Durch die Corona Pandemie haben wir seit März 2020 alle Veranstaltungen absagen müssen. Die nun angekündigten Vorträge möchten wir, wenn es möglich ist, in der kommenden Zeit unter Einhaltung der aktuellen Corona Regeln nachholen.

Die Ziele der Operation Queen Die alliierte Offensive an der Rur 1944



Dwight D. Eisenhower(links), während des 2. Weltkrieges Supreme Commander der Supreme Headquarters, Allied Expeditionary Force in Europe, von 1953 bis 1961 Präsident der USA, Lieutenant General William Hood Simpson, Oberbefehlshaber der 9. Armee (rechts) Generalmajor Raymond S. Mc Lain (Mitte) Oberkommandierender des 19. US-Armee-korps, das Jülich eroberte, bei einem Besuch der Zitadelle. Die Zitadelle fiel am 24. Febr. 1945 in die Hände der Amerikaner (Foto: Museum Zitadelle Jülich, Inv.-Nr. 2001-1168.9)

Nachdem die Wehrmacht aus Frankreich und Belgien herausgedrängt worden war, begann der Kampf um Deutschland selbst. Im Nov. 1944 starteten die Alliierten die „Operation Queen“ mit dem Ziel die Rur zu überschreiten und Brückenköpfe für weitere Operationen zu bilden.

Am 16. November 1944 prasselten innerhalb von 20 Minuten 9.300 Tonnen Bomben auf Düren und Jülich nieder. Die Stadt Jülich wurde zu 97 Prozent zerstört. Dennoch gelang es den Alliierten nicht, den deutschen Widerstand schnell zu überwinden.

Was waren die Ziele der Operation Queen auf alliierter Seite? Was waren die deutschen Gegenmaßnahmen und warum gelang es den Alliierten trotz ihrer Übermacht nicht, die Front in den etwa einmonatigen Kämpfen zu durchbrechen? Erst am 23. und 24. Februar 1945 wurde die Wehrmacht aus Jülich zurückgedrängt.

Diese Fragen wird der weit über die Stadtgrenzen hinaus anerkannte Jülicher Historiker Guido von Büren – ein echter Muttkrat - am

8. April 2022, um 18.30 Uhr, im Wohn- und Pflegeheim Maria Hilf, Burg Setterich, An der Burg 1
in einem sicherlich hochinteressanten Vortrag beantworten.

Fortsetzung Seite 1 - Künstler widmen sich der Glasmalerei -

Wir treffen uns für die Fahrt nach Linnich am 23. April 2022, um 9.30 Uhr an der Andreasschule, Bahnstr. 1. Die Fahrt wird mit eigenen PKWs durchgeführt. Mitfahrgelegenheiten werden sich ergeben.

Frühzeitige Anmeldungen bei unserem Vorsitzenden Heinz-Josef Keutmann, Tel. 5629, sind erforderlich, da die Teilnehmerzahl beschränkt ist.

Franz Swoboda aus Alsdorf, der auf unserer Mitgliederversammlung am Freitag, dem 22. April 2022 einen Vortrag zu dem Thema „Haus, Hof und Garten in Zeiten der 1950er Jahre“ halten wird, hält am 4. oder 6. April 2022 beim Geschichtsverein in Alsdorf einen Vortrag zu dem Thema „D'r Heggeströver – Ein Segen für die Region“.

Diesen Vortrag hat Franz Swoboda bereits im letzten Jahr in Kooperation mit der Volkshochschule (VHS) Nordkreis Aachen mit großem Erfolg vor gut 60 Zuhörern in der Baesweiler Burg gehalten.

Den genauen Termin, die Uhrzeit und den Veranstaltungsort können Interessenten der Tagespresse und unseren Internetseiten entnehmen.

Gerne steht aber auch unserem Vorsitzender Heinz-Josef Keutmann unter der Tel. Nr. 02402-5629 für Auskünfte bereit.

Am Freitag, dem 6. Mai 2022 begrüßen wir Alexander Plum zu einem Vortrag unter dem Motto „Zeitreise der Archäologie“. Für seine Verdienste um die Archäologie und Denkmalpflege wurde Alexander Plum 2019 vom LVR mit dem Rheinlandtaler ausgezeichnet. In einem reich bebilderten Vortrag hat er viel zu berichten:

Wie finde ich ehemalige Siedlungsstellen im Gelände?

Anfangen von der Steinzeit und der Bronzezeit, neue Funde an der Via Belgica und aus der Komende Siersdorf bis hin zum zweiten Weltkrieg.

Beginn: 18.30 Uhr, im Wohn- und Pflegeheim Maria Hilf, Burg Setterich, An der Burg 1

Am Sonntag, dem 3. Juli 2022, übernimmt das „Bergbaudenkmal Grube Adolf e.V.“ die Durchführung des „Euregionalen Geschichtsmarkt“. Diese Veranstaltung fand bisher alle zwei Jahre im Kloster Rolduc in den Niederlanden statt und bot vielen Vereinen die Möglichkeit, sich selbst darzustellen und Kontakte zu anderen Vereinen herzustellen.

Wie auch in den Vorjahren wird unser Geschichtsverein sich an diesem Geschichtsmarkt mit einem Info-Stand beteiligen.

Kaffee und Getränke werden durch den Veranstalter zu moderaten Preisen angeboten.

Neue Mitglieder

Als neue Mitglieder begrüßen wir
Andrea und Olaf Kirsch,
Michaela, Jens, Moritz, Felix und Mats Knippel,
Katja, Andreas, Ben und Annika Schnitzler,
Britta, Alfred, Sarah und Tim David,
sowie Renate Walenda.

Herzlich willkommen

Historie April bis Juni

Schlaqzeilen aus unserem Zeitungsarchiv

Vor 10 Jahren:

Tragende Säule ist das bunte Miteinander

Mosaik sind die ersten Farbtupfer im Haus Setterich. Auf 500 Quadratmetern machen Handwerker Platz für viele Ideen.
(AZ 26.05.2012)

Vor 20 Jahren:

Anneliese Vater ist die gute Seele der Kirchengemeinde

40 Jahre Kirchendienst – Vier Jahrzehnte Evangelischer Kindergarten (AZ 26.04.2002)

Schüler sollen nach den Ferien einziehen

Spatenstich zum Erweiterungsbau der Realschule in Setterich-337540 Mark vom Regierungspräsidenten

Vor 30 Jahren:

Zehn Tage vor der Stadt

Abenteuer-Ferien für Kinder aus Setterich. Eine Ferienaktion vom Nachbarschaftstreff. Unterstützt vom Kreisjugendamt und der Stadt Baesweiler. (Aachener Volkszeitung 20.06.1992)

Vor 40 Jahren:

Kreisstraße 27 kann gebaut werden-

„Aus für Kraftwerk Siersdorf“.

(Aachener Volkszeitung 22.05.1982)

Vor 50 Jahren:

Kuhn-Wohnungen stehen zum Verkauf

Ende der Settericher Wohlstands -Ruinen am Adenauerring in Sicht. Sechzehn Wohnungen wurden aus der Konkursmasse herausgenommen. (Aachener Volkszeitung Mai 1972)

Settericher Gemeinde erstellte ideales Sportzentrum an der Wolfsgasse

Morgen wird es seiner Bestimmung übergeben – Gastspiel des deutschen Fußballmeisters Borussia Mönchengladbach- nur ein Jahr Bauzeit (Aachener Volkszeitung 24.06.1972)

Termine auf einen Blick!

- 08.04.2022 Vortrag „Operation Queen“ W- u. Pflegeh. 18.30 Uhr
- siehe Seite 7
- 22.04.2022 Mitgliederversammlung Werden 19 Uhr
- siehe Seite 1
- 23.04.2022 Besichtigung Glasmalerei 9.30 Uhr
- siehe Seite 1 u. 7
- 30.04.2022 Maibaumaufstellung Rathaus Setterich 17. Uhr
- siehe Seite 3
- 06.05.2022 Vortrag „Zeitreise Archäologie“ W- u. Pflegeh. 18.30 Uhr
- siehe Seite 7
- 03.07.2022 „Euregionaler Geschichtsmarkt“ Alsdorf
- siehe Seite 7

Herzlichen Glückwunsch

allen Mitgliedern, die in den 
Monaten April,
Mai und Juni Geburtstag feiern, besonders unseren
Mitgliedern
Helmut Kochs, Ingeborg Wittsack, Marlis Lüttgens,
Franz-Josef Leesmeister, Marlis Mohren,
Pierre Froesch, Hedi Böckmann, Annelie Helmling,
Lisa Frauenrath, Margret Thelen, Herbert Geller
und Christian Hulla
die ihren runden bzw. halbrunden
Geburtstag feiern.

Neu im Archiv

Wir erhielten: von Franz-Josef Römgens sieben Bücher.
„Neue Beiträge zur Jülicher Geschichte“ Herausgegeben von
Günter Bers, Verlag: Joseph-Kuhl Gesellschaft e.V. Jülich.
Band III T1u.2 1992, Ba. IV T.2 1993, Ba. VII 1996, Ba. IX
1998, Ba. X 1998, Ba. XII 2001,

Wir erhielten: von Ellen Weisweiler vier Bücher.
Einen Bildband „Baesweiler in alten Ansichten“, „Praktische
Geologie von Aachen“, „Alsdorf-Geschichten zur Geschichte
einer Stadt“, „1942 Alaaf Oche!“ Ein Soldat aus Aachen im
2. Weltkrieg.

Wir erhielten: von Heinz Josef Küppers ein weiteres Buch für
unsere Siebenbürgische Sammlung „Deutsches Jahrbuch für
Rumänien 2022“ sowie ein 84seitiges Heft der NR. 01-
„Beiträge zur Heimatgeschichte „Wöschelter Mundart-
KALLT PLATT“ zusammengestellt von Heinz Josef Küppers.

Wir bedanken uns im Namen der Mitglieder.

Nachruf

Wir trauern um unsere Mitglieder
Maria Offermann
Sie verstarb am 02.012022 im Alter von 66 Jahren.
und
Dietmar Geibel
Er verstarb am 14.012022 im Alter von 64 Jahren.

Wir werden die Verstorbenen stets in
guter Erinnerung behalten.

Impressum:

Herausgeber: Geschichtsverein Setterich e.V.
Am Klostergarten 29
52499 Baesweiler
Telefon: 02401 5629
E-Mail: info@geschichtsverein-setterich.de
Homepage: www.geschichtsverein-setterich.de
Texte: H. Römgens, H.-J. Keutmann
Satz: H.-J. Keutmann
Druck: SAXOPRINT GmbH, Dresden